



No. 142. Donnerstags den 19. Juny 1828.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1827 bis Johannis 1828 vom 20. Juny a. o. an, bis zum 30sten d. M., täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Kammerei-Kasse erhoben werden können.

Dreslau den 16ten Juny 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadtrath.

D e u t s c h l a n d.

München. Se. Maj. der König geruhen der diesjährigen Eröffnung der Münchner Schwimmschule beizuwohnen, deren Zöglinge vom Militärstande verschiedene Proben ihrer erlangten Geschicklichkeit vor den Augen Sr. Maj. ablegten, höchstwelche über diese Uebungen sowohl als über das am Schlusse vorgenommene interessante Schwimm-Mannöver Ihre besondere Zufriedenheit an den Tag legten.

Leipzig. Die Universität hat am 6. Juny einen vierten empfindlichen Verlust erlitten durch den unerwartet frühen Tod des Ober-Hof-Gerichtsraths und ordentlichen Professors des sächsischen Rechts, D. Carl Friedr. Ehr. Wenz.

Ungeachtet mehrere Unglückliche, welche aus dem Großherzogthum Luxemburg nach Amerika auswanderten, in einem elenden Zustande wieder in Bremen angekommen sind, nimmt diese Auswanderungslust eher zu als ab. Es wird dieses Uebel vorzüglich den schweren Mehl-Abgaben zugeschrieben. Seit der Einführung dieses Gesetzes sind nicht weniger als 18,980 Uebertretungsfälle im Großherzogthum vorgekommen, welche, rechnet man auch nur 20 Fl. für jeden Prozeß, 379,600 Fl., d. h. mehr als die ganze Grundsteuer der Provinz, gekostet haben.

Mainz. Jetzt schon ist der hiesige Platz für den Produktenhandel bedeutend, und zu läugnen ist nicht, daß derselbe auch in den letzten Jahren, und namentlich seit Kurzem, für den Kolonialwaaren-, Commissions- und Expeditionshandel sehr gewonnen hat; aber noch größere Bedeutung wird derselbe erlangen, wenn erst die vertragsmäßigen Handels- und Mauthverhältnisse zwischen der Krone Preußen und unserm Großherzogthum Ausführung, Leben und Bewegung erhalten. Dieser Vertrag, der dem hessischen, und besonders dem Mainzer Handelsmanne eine weite Speculationsbasis eröffnet, und umgekehrt den rheinpreussischen Fabrikstädten zum Absatz ihrer Waaren einräumt, — ist unstreitig auch ein weiterer Schritt zur geregelten Freiheit des Handels auf dem Rheinstrome, — diesem schönsten Flusse der Welt, der leider immer noch durch die Stapel von Mainz und Köln in seiner merkantilen Bestimmung gelähmt und in Holland, wegen der zu bedeutenden Abgaben, gleichsam wie mit Ketten geschlossen ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit dürfte man annehmen, daß, — wenn bei der zu diesem Ende versammelten Kommission auf dem gemeinschaftlichen Wege das Streben zu einer allgemeinen Schifffahrtsfreiheit sich immer noch in die Länge ziehen sollte, — beide im Vertrag befreundete Staaten

sich wohl auch in dieser Beziehung, nehmlich durch den Rheinhandel und die Rheinschiffahrt, ihre Stromstrecken begünstigende Erleichterungen und wechselseitige Vortheile zugestehen würden; — ein Punkt, der vollkommen geeignet seyn könnte, das ganze große Werk von dem erhabenen Gesichtspunkte der Stifter der Wiener Navigationsacte aus zu betrachten, das einseitige übel berechnete Interesse schwinden zu lassen, und in der Wohlthätigkeit gemeinschaftlicher Verbindung und Vollenbung diejenigen Vortheile zu suchen und zu finden, welche dieser Theil der Congress-Acte dem Welthandel, und besonders den Uferländern versprach. Holland zumalen, sollte man glauben, müßte eine genaue Erwägung dieser Verhältnisse und ihrer wirthschaftlichen Folgen wohl in seinem Interesse finden, und in dem Bewilligen gesetzlicher Ansprüche in Bezug auf eine zeitgemäße Freiheit des Handels an seinen Küsten, einer Isolirung bezeugen, die für seinen Handel die traurigsten Folgen haben könnte.

(Münch. Zeit.)

Frankreich.

Paris, vom 9. Juny. — In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer berichteten der General Fignonnet und Hr. Dumeylet über die Wahl der, in den Departements der Gironde und der Rhone zu Deputirten ernannten Hrn. Martel und v. Berna, welche, nach einigen Bemerkungen des Hrn. B. Constant, aufgenommen wurden; der Erstere nahm seinen Platz auf der linken, der Andere auf der rechten Seite. Hierauf wurden die Beratungen über den Pres.-Gesetzentwurf fortgesetzt. Ein Amendement der Commission, nur solche Journale und Zeitschriften der ganzen Caution von 200,000 Fr. oder 10,000 Fr. Renten zu unterwerfen, welche wöchentlich öfter als zweimal (in dem ursprünglichen Entwurfe stand einmal) erscheinen, wurde mit starker Stimmenmehrheit angenommen. Ein anderes des Grafen Gactan v. la Rochefoucauld, die Caution, nach Maßgabe der Auflage, zu 10 Fr. für das Exemplar zu berechnen, fand dagegen keine weitere Unterstützung. Hr. Dupin der ältere verlangte, daß die Caution auf die Hälfte herabgesetzt werde. Hr. Meslaidier widersetzte sich diesem Vorschlage, welcher seiner Ansicht nach allenfalls zulässig wäre, wenn von einem einzigen Zeitungseigenthümer die Rede sey; bei einer ganzen Gesellschaft, meynete er aber, sähe er keinen Grund zur Milderung der Caution. Auch der Großfiscalsbewahrer widersetzte sich jeder Verminderung; die Cautionsleistung, äußerte er, sey nicht bloß eine dem Staate zu leistende Bürgschaft, sondern sie müsse auch für die Geldstrafen und den Ersatz haften, welcher von den Gerichtshöfen den gekränkten Parteien zuerkannt werde; die verlangten Ermäßigungen seyen zweierlei Art, je nachdem man sie nach der Frequenz des Erscheinens der Zeitungen oder nach der Natur ihres Inhaltes berechne; beide Systeme aber ließen sich mit dem vorliegenden Gesetzentwurfe nicht vereinigen, ohne denselben völlig über den Haufen zu stoßen. Für den folgenden Tag kündigte der Präsident, außer den gewöhnlichen wöchentlichen Berichten, über die eingegangenen Writschriften, auch noch einen andern über die bekannte Proposition des Hrn. B. Constant an: die Namen derjenigen Deputirten, welche aus Nachlässigkeit die Sitzungen der Kammer versäumen, in dem Protocole zu verzeichnen.

Der Messenger des Chambres enthält Folgendes: „Alle Diejenigen, welche die verfassungsmäßige Regierung aufrichtig wünschen, können die beleidigenden Ausdrücke, welche ein Morgen-Blatt an die Majori-

tät der Wahl-Kammer richtet, nur tabeln. Das rechte Mittel, in dem Wege der Constitution ruhig fortzuschreiten, besteht nicht darin, daß man einen Staatskörper, der das Leben und die Stütze derselben ist, dem Tadel und der Verachtung aussetzt. Weil die aus achtungswerthen Männern bestehende Majorität nicht die Vorurtheile des Partheigeeistes theilt, soll sie, nach jenem Blatte, des Vertrauens der Nation unwürdig sein. Glücklicherweise macht eine solche Polemik auf Niemand einen Eindruck mehr; Frankreich weiß, daß die Kammer, von der es repräsentirt wird, der wahre Ausdruck der Bedürfnisse und Interessen des Landes ist, und einige Schimpfreden, die unter ihrer Würde sind, werden in der That die wahrhaft nationale Majorität von dem Wege der Verbesserungen nicht abbringen, welchen sie eingeschlagen hat. Was uns anbetrifft, die wir vor allen Dingen das Beste des Landes im Auge haben, so wünschen wir nur bei den Beratungen wo möglich noch mehr Ruhe und Ordnung; man würde sich besser und schneller verstehen, wenn die Amendements nicht so oft unter einer hitzigen Discussion, welche nicht immer eine genaue Abfassung gestattet, improvisirt würden; wir wollen ein gutes Gesetz abfassen, aber jene Masse neuer Bestimmungen, die bei den Beratungen der Kammer unvorbereitet in Vorschlag gebracht werden, können nicht zu dem gewünschten Ziele führen.“

Doctor Gall ist vom Schlage getroffen worden; man hofft indessen vollkommene Wiederherstellung.

Als Hauptursache des von dem vorigen Ministerium mit großer Hast begonnenen Krieges mit Algier, wird bekanntlich ein Backenstreich angeführt, den der Dey von Algier dem französischen Consul mit seinem Fächer entweder wirklich versetzt oder zu versetzen gesucht hat. Der Dey läugnet weder Absicht noch That; er betheuert aber, die Dhrseige habe nicht dem gedachten Consul als französischen Agenten, sondern als päpstlichen Geschäftsführer gegolten. Se. Heiligkeit hatten sich nämlich geweigert, den herkömmlichen Tribut des Kirchenstaates an die Barbaren zu zahlen. Darauf wurden päpstliche Schiffe gefapert; der französische Consul reclamirte die Prisen und zwar, wie den Dey dünkte, mit zu viel Wärme und Nachdruck, und so soll diesem die Gelegenheit willkommen gewesen seyn, sich gegen den Repräsentanten einer größeren Macht, gegen die er einen besondern Groll hegt, unangemessen zu benehmen. Die Veranlassung zu diesem Grolle selbst soll nämlich die seyn: Schon zu Zeiten der Republik hatte, wie bekannt, das jüdische Haus Bakri in Algier der franz. Regierung große Getreidevorräthe geliefert; man war ihm dafür noch 7 Mill. Franken schuldig, als Bonaparte zur Herrschaft gelangte, und die Liquidation des Hauses Bakri, wie die so vieler anderer Lieferanten, in Stocken gerieth. Die Bakris sahen sich mit ihrer Forderung ins Arriéré

geworfen, d. h. in die Masse der nicht zu bezahlenden Staatsschulden. — Die Regierung von Algier zieht einen Theil ihrer Einkünfte aus dem Handel, welchen sie, wie alle morgenländische Regierungen, durch das Monopol der einträglichsten Zweige desselben, völlig beherrscht. Vermuthlich waren ihr die Bakris rechnungspflichtig. Ohne Mittel, den Anforderungen der Regierung ein Genüge zu leisten, wagten sie es nicht, sich persönlich zu stellen; und andererseits war von Bonaparte nichts zu erhalten. Da trat die Wiederherstellung der Monarchie durch die Rückkehr der Bourbons ein. Der Dey verwandte sich jetzt für das Haus Bakri, und der vorige König fand sich bewogen, eine Zahlungs-Ordnung zu erlassen. Die Bakris empfingen ihr Geld, bezeugten aber keine Lust mit demselben nach Algier zurückzukehren. Der Dey verlangt seitdem unausgesetzt die Auslieferung der Bakris, welchem Antrage jedoch nach den in dieser Hinsicht bestehenden Vorschriften der französischen Gesetzgebung nicht genügt werden kann.

Spanien.

Die in Cadix angelangte amerikanische Handels-Fregatte Isidra bringt eine Anzahl der aus Neu-Spanien vertriebenen Mönche nach Europa. Sie hatte ihre Reise von Havanna bis Cadix in 34 Tagen vollendet. Noch hat sich keines der Kauffarthenschiffe, welche nach den besten Nachrichten aus Havanna und Puerto-Rico in Spanien eintreffen sollen in den europäischen Gewässern blicken lassen.

England.

London, vom 6ten Juny. — Der Courier drückt seine Freude über die letzten Ereignisse in Porto auf folgende Art aus: Alle Merkmale deuten darauf hin, daß die Bewegung im Norden Portugals eine entscheidende ist. Während wir dem Lande und Europa im Allgemeinen wegen des Triumphes der Gerechtigkeit und Treue über Unstreue und Verrath Glück wünschen, müssen wir erklären, daß diese Nachrichten uns nicht überrascht haben. Wir sind lange darauf vorbereitet gewesen, wir haben sie lange vorhergesehen und wir könnten uns auf mehrere Artikel beziehen, in welchen wir im Voraus bemerkten, daß Dom Miguels Usurpation nicht lange dauern würde. Jedoch sind wir eitel genug, um zu glauben, daß jene Artikel dem Gedächtniß unserer Leser noch vorschweben werden. — Wir glauben mit Vertrauen versichern zu können, daß nun die hunderttägige Usurpation zu Ende ist.

Nach der Erzählung des Couriers ist Graf Galvaens, welcher von seiner Familie überredet worden war, die an Don Miguel gerichtete Adresse zu unterzeichnen, in Wahnsinn verfallen. Der Grund, warum der Herzog von Cadaval, die Petition nicht unterschrieb, wozu er andere antrieb, ist, demselben Blatte

zufolge weil er sich im Ministerium befindet. Die niedrige List dieses Herzogs und anderer Pairs im Rathe, veranlaßt sie zu glauben, daß sie so Europa über den Ursprung des ersten Antriebes — über die ministeriellen Urheber der Empörung, täuschen werden.

Die Times sagt Folgendes über die portugiesischen Angelegenheiten: Das Verfahren der brittischen Regierung unter den jetzigen Conjuncturen in der Halbinsel scheint einleuchtend und deutlich zu seyn. Unsere Truppen sind aus Portugal zurückgenommen worden. Eine sich schnell der Vollendung nähernde Gegenrevolution fand keinen Widerstand. Der Geist der verfassungsmäßigen Freiheit wird das Uebergewicht, zu welchem er berechtigt ist, bald wieder erlangt haben. Da wir in dem frühern Falle alle Einmischung vermieden haben, so müssen wir es auch in dem jetzigen. Wir müssen unserem Verbündeten, dem Könige von Portugal treu seyn, ohne uns bei den Partheimeynungen seiner Unterthanen ins Mittel schlagen zu wollen. Man kann kaum noch daran zweifeln, daß die Charte triumphiren werde, und dieser Triumph muß einem Jeden um so angenehmer seyn, als er dem Muthe der Eingebornen allein und ohne fremden Beistand verdankt wird. Die Gefühle eines jeden braven und vernünftigen Engländer müssen der Parthei zur Seite stehen, welche ihr Vaterland aus der übelsten Lage zu befreien sucht, in der es sich befindet; und glücklicher Weise bedarf man hierzu unserer Waffen nicht. Trotz dem, daß unsere Regierung jene Grundsätze streng aufrecht erhalten hat, ist es nichts destoweniger factisch, daß die Parthei, welche den Infanten seinem Verderben entgegenführte, sich zuerst der geheimen Aufmunterungen der englischen Minister rühmte und sie jetzt der Treulosigkeit anklagt.

Das französische Ministerium soll beabsichtigen, eine regelmäßige Post zwischen Paris und London über Dieppe einzurichten, so daß Briefe aus der Hauptstadt von Frankreich einen Tag weniger unterwegs sind, als jetzt, während die aus den wichtigsten Manufaktur-Bezirken jenes Königreiches zwei bis drei Tage früher hier ankommen, als auf dem jetzigen Communicationswege.

Vor Kurzem fand eine Versammlung der Theilnehmer der Haupt-Gas-Compagnie statt. Es ergab sich, daß Personen, denen Geschäfte der Bank anvertraut waren, die Bank durch verschiedene Defraudationen um 22,000 Pfd. betrogen hatten. Ihre Namen wurden von den Directoren angezeigt, und man beschloß, sie gerichtlich zu verfolgen.

Zu Falkirk hat Hr. Ramsay eine Erfindung gemacht, vermittelt welcher er Häute und Leder in jede Form bringen und sehr elegante Sommerhüte von Schaaf-Fell, zwei bis drei Unzen schwer und für den Regen und durchdringlich machen kann. Ganze Bekleidungen dieser Art sind schon den Mannschaften mehrerer Schiffe, denen sie von vorzüglichem Nutzen sind, zu

dem geringen Preise von 15 Schilling für das Stück geliefert worden. Dem Herzog von Clarence soll ein vollständiger Anzug von diesem Stoffe geliefert werden.

In der Nähe von Hastings, unweit der Küste, wird jetzt eine neue, in einem freundlichen und fruchtbaren Thale belegene Stadt erbaut. Auf demselben Flecke ruhte und frühstückte einst Wilhelm der Eroberer mit seinem Heere, bevor er ins Schlachtfeld rückte, und wahrscheinlich wird der neu angelegte Ort seinen Namen von jenem großen Krieger erhalten.

Zu Birmingham wird allein jährlich für 50,000 Pfd. St. Gold und Silber zum Plattiren verwendet, und geht also auf diese Weise für immer verloren, indem es buchstäblich abgenutzt wird.

Am 29. v. M. wurde aus einem eingehegten Wiesenstück, dem Zeughause in Woolwich gegenüber, auf dem entgegengesetzten Ufer der Themse, ein metallener Bomben-Mörser von mehr als 1000 Pfund Gewicht gestohlen.

Im Süden von Schottland ist ein Erdbeben am Nachmittage des 20sten v. M. bemerkt worden. Zu Banlockhead hörten und fühlten es die in den Eingeweiden der Erde arbeitenden Bergleute. Sie glaubten, es sey ein Schacht eingestürzt, als sie den sonderbaren Ton vernahmen, der sich binnen 5 Minuten noch einmal wiederholte. Bei Dunsfries empfand man ähnliche Bewegungen, welche die Steine gegen einander raffen machten.

Die Köhler in der Nachbarschaft von Glasgow halten regelmäßige Versammlungen, um sich über die Mittel zu berathen, durch welche ein Steigen der Preise zu bewirken sey. Sie entfernen sich von den Gruben und können haufenweise auf den Heerstraßen getroffen werden. Es sind Abgeordnete an mehrere Herren geschickt worden, um dieselben um eine Erhöhung des Arbeitslohnes zu bitten, allein sie erhielten den Bescheid, daß dies bei den jetzigen niedrigen Preisen des Eisens und der Kohlen unmöglich sey. Die Köhler erhalten jetzt gerade die Hälfte von dem, was sie vor zwei Jahren bekamen, und es wird ihnen nichts übrig bleiben, als sich nach besser bezahlter Arbeit umzusehen.

Am 20sten May kam der Dnyx von 10 Kanonen, Capt. W. J. Cole, von der Küste von Afrika nach Portsmouth zurück. Er hatte Fernando Po am 25. März verlassen. Die neue Niederlassung, Clarence, hob sich bereits sehr, und war zur Aufnahme der gemischten Commission und der weggenommenen Neger beinahe schon in Stand gesetzt. Die Clarence-Bucht, wo der Dnyx lag, ist ungemein schön und durch eine Barre gegen alle Stürme gesichert. Die Capitäne Owen und Harrison mußten in kurzer Zeit sehr viel gethan haben, denn der Platz, auf welchem die Niederlassung angelegt worden, war noch im November v. J. dicht mit Gebüsch und großen Bäumen bewachsen, und als der Dnyx absegelte, bereits zum

größten Theile gereinigt und mehrere Häuser standen schon darauf. Point William (die Wilhelmspitze), welcher die östliche Seite der Clarence-Bucht bildet, ist von der Natur ganz zu einem festen Punkt geschaffen, da sie eine Landzunge bildet, welche $\frac{1}{2}$ englische Meile in die See hinausragt, eine Höhe von ungefähr 150 Fuß hoch, über dem Wasserspiegel, eine beinahe ganz senkrechte Seite hat und oben nirgends breiter als 150 Fuß ist. Auf dieser Spitze ist ein Blockhaus, ein Magazin, ein Hospital u. s. w. erbaut. Der Boden um Clarence ist nicht sehr locker, scheint aber gut zu seyn. Die Eingebornen benehmen sich sehr freundlich gegen die Engländer: eine große Anzahl derselben kam an Bord des Dnyx und alle wollten gern Messer, eiserne Reifen oder dergleichen haben, wofür sie ihre Speere, Ruder, Zierrathen, Brodfrüchte u. dergl. hergaben. Der Capt. Owen hatte die Absicht, bei Eintritt der regnigen Jahreszeit mit seiner Mannschaft, auf dem Eden, nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung abzugehen, um die Leute sich erholen zu lassen. Der Dnyx legte auch bei der Insel Ascension an, die er am 14. April verließ. Die Besatzung befand sich damals in vollkommener Gesundheit. Der Weg zum „grünen Berge“ (der sehr angebaut ist) hinauf, ist neulich von dem Oberst-Lieutenant Nichol, von den Seesoldaten, bedeutend verbessert worden, und dieser Offizier, so wie die übrigen Offiziere der Besatzung, bewiesen der Mannschaft des Dnyx große Aufmerksamkeit.

Ein Brief aus China meldet, daß die schon so oft vernichteten Heere der Rebellen, der Kaiserlichen Armee eine gänzliche und höchst unglückliche Niederlage beigebracht haben.

Niederlande.

Brüssel, vom 6. Juny. — Nach der Versicherung eines sehr achtbaren Mannes (sagt das Journal de la Belgique) sind schon 2000 belgische Soldaten in Folge der beklagenswerthen Ophthalmie, welche nun seit länger als dreizehn Jahren unsere Armee heim sucht, von Blindheit befallen worden. Betrachtet man nun, daß jeder dieser Unglücklichen eine jährliche Pension von 127 Gulden genießt, so macht dies die bedeutende Summe von 254,000 Gulden, welche auf solche Weise dem Staatschatze zur Last fällt — wiewohl dies immer noch ein geringerer Uebelstand ist, als eine große Zahl so nutzlos Hingegerathener. — Was man mit Wahrheit sagen kann, ist dies, daß das Leid für eine eigentliche öffentliche Landplage angesehen werden kann, welche die Theilnahme aller Aerzte des Reiches aufregen und sie veranlassen muß, mit einander zu wetteifern, um ihr so schnell als möglich, Gränzen zu setzen. Derelits ist allerdings der Gegenstand von mehreren Sachverständigen erwogen und sind sowohl in der Localität der Kasernen, als in Kleidung und Diät der Soldaten Veränderungen, doch

immer bisher ohne hinreichenden Erfolg, getroffen worden. Dabei dürfen aber Vaterlandsliebe und Menschlichkeit nicht stehen bleiben; man muß im Gegentheil neue Versuche machen. Das Beste wäre vielleicht, alle Kräfte im Lande, unter Aufsehung eines ehrenvollen Preisess, zur Theilnahme aufzufordern. Die, welche sich für die Möglichkeit der Verdrängung des Uebels erklärten, könnte man sodann, in Folge der von ihnen selbst aufgestellten Theorie, Versuche in gewissen Kasernen anstellen lassen.

Nachrichten aus Java vom 1. Februar melden, daß die holländischen Truppen in mehreren Gefechten mit den Eingebornen den Sieg davon getragen haben und daß die Insurgenten vom General Hottsmann von der Ostküste verjagt worden sind. Es sind aber von Neuem zwei Schiffe verbrannt worden.

S c h w e i z.

Die Bulle, die Reorganisation des Bisthums Basel betreffend, ist zu Luzern in der Nuntiatur angekommen. Der 80-jährige Bischof, Franz Eaver von Neveu, soll seit dem 24. May zu Offenburg gefährlich krank liegen.

Das Reformationstfest in Bern ist mit allgemeiner Theilnahme gefeiert worden. Beleuchtung des Thurmes, Musik, ausgezeichnete Vorträge, die Gegenwart vieler bemerkenswerther Männer aus andern Kantonen, haben die Festlichkeit auf mannigfache Weise erhöht und so groß war jedesmal im Münster der Andrang des Volkes, daß im weiten Raum kein Platz zum Stehen übrig blieb.

R u s s l a n d.

Nachrichten vom Kriesschauplaze.

Am 24sten May hat Se. Maj. der Kaiser das Lager bei Sotanow beziehen lassen, um von da den Uebergang der Truppen über die Donau besser zu beobachten. Der Damm, den man errichtet hat, und der über 5 Werste lang ist, ist schon vollendet, und die Arbeiter sind nur eine Schußweite von dem Feinde entfernt. Einige Kanonen-Schaluppen haben für den Feind eine so nachtheilige Stellung, daß er, den Angriff besorgend, es nicht wagt, auf uns zu feuern. Heute ist ein Theil der Flottille aus Ismail angekommen. Die Zaporoger Kosaken haben sich, wie bekannt, bestimmt erklärt, daß sie in diesem Kriege gegen die Türken sechsten wollen. Se. Maj. hat von dem Großfürsten Michael sehr befriedigende Nachrichten von der Belagerung von Brailow erhalten, bei welcher der junge Graf Tolstoy bei einem Ausfall so glücklich war, dem Feinde unter den Mauern der Festung 1 Kanone abzunehmen, wofür er den Orden des St. Georg 4ter Klasse zur Belohnung erhielt.

Aus dem Lager bei Sotanow, den 27. Mai. Der hohe Wasserstand hat bis jetzt den Uebergang der Trup-

pen über die Donau verhindert, aber durch die Aufwerfung eines Dammes war man bemüht dies Hinderniß in einigen Tagen zu beheben. In kurzer Zeit wurden die Ufer der Donau erreicht, allein der Feind, welcher aus dieser Zögerung Vortheil zu ziehen hoffte, hatte am jenseitigen Ufer Batterien errichtet, um unsern Uebergang zu verhindern. Die feindliche Stellung war sehr vorthellhaft, indem das diesseitige Ufer mit einer Bergkette umzogen ist. Der rechte Flügel des Feindes lehnte sich an einen tiefen Morast, und der linke Flügel deckte die Festung Isakcz. Aus dieser Stellung mußte der Feind vertrieben werden, um den Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen. Diesen Zweck zu erreichen, schiffte sich die Schützenbrigade in Ismail ein und fuhr den Strom hinauf. Von der andern Seite vereinigten sich 2 Divisionen unter dem Befehl des General Rudzewicz auf dem Punkte, wo der Uebergang erfolgen sollte, und am 26sten Abends kamen Se. Majestät bei den Truppen an. Nachdem höchst dieselben Befehle zum Angriffe ertheilt hatten, begaben Sie sich in das Lager der Geringower und Pultawer Regimenter, wo ein Bedeum für den guten Erfolg dieses Vorhabens abgefunden wurde. Am 26sten um 1 Uhr des Morgens befanden sich Se. Majestät bereits auf dem Hügel, welcher nach dem ausgeworfenen Damme zur Donau führt. Vor Sonnen-Aufgang fing unsere Batterie von 24 Zwölf-Pfündern in Verbindung mit unserer Flotte an, die feindliche Batterie zu beschießen; die Türken erwiderten unser Feuer mit vieler Lebhaftigkeit; trotz diesem schifften sich dennoch unsre Truppen ein. Der Altamann der Zaporoger Kosaken, bot Sr. Majestät seine Dienste an, und bewies bei der Einschiffung den thätigsten Eifer. Um das jenseitige Ufer zu erreichen, mußten unsere Truppen einerseits das heftigste Feuer aushalten, andererseits tiefe Moräste durchgehen; doch alle diese Schwierigkeiten wurden glücklich besiegt und wir landeten am rechten Donau-Ufer. Der Befehlshaber der Flottille, Capitain Panajoty, obgleich er beim Beginn der Affaire verwundet wurde, hat sein Commando dennoch nicht eingestellt. Endlich um 11 Uhr des Morgens kamen die feindlichen Batterien, obgleich unter einer derselben eine Mine angebracht war, welche uns bei der Sprengung 30 Mann tödtete und verwundete, in unsere Gewalt.

Acht Batalions und einige Stück Geschütz wurden ans Land gebracht und die Türken zogen sich bis zur Festung Isakcz zurück, von welcher sie eine Vorstadt in Brand steckten, wobei sie 12 Kanonen und 3 Mörser verloren. Unser ganzer Verlust beläuft sich nur auf 50 Mann; der des Feindes ist noch unbekannt. Der Uebergang über die Donau ist uns also gelungen. Es steht uns daher nichts entgegen, eine Brücke über dieselbe zu schlagen, welche in zwei bis drei Tagen vollendet seyn wird. Se. Majestät hat den Altaman

zum Obersten ernannt, denselben mit dem St. Georgs-Kreuz decorirt u. ihm noch zehn Kreuze desselben Ordens übergeben, um solche unter seine braven Kosaken zu vertheilen. Am 26sten Abends begaben sich 4 donische Kosaken in einer Schaluppe auf die Donau, um die für den Uebergang geeigneteste Stelle aufzufinden und kamen in der Nacht auf das feindliche Ufer. Zur Belohnung dieses Wagemuths ertheilte ihnen Se. Majestät den St. Georgs-Orden und stellte sie in der kaiserlichen Garde an. In diesem Augenblicke behaupten wir eine Stellung, welche der Feind verlassen hat, und unsere Truppen arbeiten an den Verschanzungen, welche den Bau der Brücke decken sollen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 27. May. — Am 19ten d. M. ist der Geraszier Hussein Pascha, nachdem er sich bei dem Sultan beurlaubt, und der Großwesir und die übrigen hier anwesenden Pascha's ihm ihre Abschieds-Besuche gemacht hatten, von hier aufgebrochen, um sich vorerst nach Schumla und von da an die Donau zu begeben, und den Oberbefehl über die Miliz-Aufgebote aus den europäischen Provinzen zu übernehmen. Da er Befehl hat, seinen Marsch so viel als möglich, zu beschleunigen, so war er bei seinem Aufbruche nur von wenigen Divisionen regulärer Kavallerie begleitet. Der bei Daud-Pascha (in der Nähe von Konstantinopel) aufgestellte Artillerie-Park von 40 Kanonen, hat sich zu gleicher Zeit nach dem Balkan in Bewegung gesetzt. Eine bedeutendere Zahl von Feld- und schwerem Geschütz ist bereits vor einigen Tagen von hier nach Rodosto eingeschifft worden, um von da zu Lande den Weg nach Adrianopel einzuschlagen.

Am 21. Mal ist ein gewisser Escherkefi Ahmed Bei zum Ordu-Kadissi oder Kadiafer (Ober-Richter des Lagers) für die Donau-Armee ernannt worden, in welcher Eigenschaft er sich in das Hauptquartier begeben wird.

Am 25. hielt der Sultan, nachdem er sein Gebet in der Moschee von Ejub verrichtet hatte, Musterung über die im Lager von Daud-Pascha versammelten 5000 Mann regulärer Infanterie, welche am folgenden Morgen, unter Anführung des zweiten Geraskiers, Halil-Pascha, ihren Marsch zur Armee antraten. Halil ist ein Adoptiv-Sohn des vormaligen Kapudan-Pascha, Ehsrew-Pascha; ein junger Mann von 25 Jahren, von welchem man sich viel verspricht, der in kurzer Zeit eine glänzende Laufbahn zurückgelegt hat, und jetzt bereits zum Pascha von drei Rosschweifen ernannt worden ist.

Die Flotte, bestehend aus drei Linien Schiffen und sieben Fregatten und Korvetten, hat sich, unter den Befehlen des Kapudan-Pascha vor einigen Tagen von Besicktasch nach der Bai von Bujukdere, der Män-

burg des Bosporus gegenüber, in Bewegung gesetzt, wo sie noch durch einige Brander und kleinere Fahrzeuge verstärkt werden soll. (Oesterr. Beob.)

Erlebt, vom 27. May. — Nach einem Handels-schreiben aus Corfu soll Ibrahim Pascha sich in der traurigsten Lage befinden, und einen Boten nach Alexandrien geschickt haben, um seinen Vater mit den Schwierigkeiten bekannt zu machen, mit welchen er zu kämpfen hat, und welche die Behauptung von Morea sehr schwierig machen. Seine Kasse soll erschöpft, und der Mangel an Lebensmitteln in dem ägyptischen Lager schon sehr fühlbar seyn; da die von den europäischen Eskadern streng vollzogene Blokade der noch in seiner Gewalt befindlichen Häfen ihm jede Verstärkung an Geld, Proviant, Munition und Mannschaft entzieht. Man glaubte zu Corfu, daß Ibrahim Pascha noch im Laufe des Monats Junius Griechenland verlassen, und nach Aegypten zurückkehren werde.

Aus München wird unterm 2ten Juni gemeldet: Briefe, welche von Zante, Nauplia und Negina hier angekommen sind, schildern übereinstimmend die Besserung der öffentlichen Angelegenheiten in Griechenland. Eine plötzliche und gänzliche Verwandelung wird Niemand sogleich erwarten, noch auch die Schwierigkeit der Lage verkennen, in welcher der Präsidat fortdauernd, gegenüber so verwickelten Verhältnissen der äußeren Politik und so außerordentlicher Verwirrung im Innern, sich befindet, welche durch die Spärlichkeit seiner Hülfsmittel und durch die geringe Fähigkeit und Verlässigkeit vieler von denjenigen, mit denen er verbessern, und durch die er handeln muß, noch vermehrt wird. Doch findet bei der Masse des Volkes sein Bestreben die lebendigste Anerkennung, und er wird schon jetzt als ein Retter und Heiland begrüßt. Großen Vorschub leistet ihm die rege Theilnahme von Frankreich an dem Schicksale von Griechenland. Die erste Sendung von Geldern, die er von dort bezieht, war gegen die Mitte des April angekommen. Auch füllte die National-Bank sich rascher, und es war die nahe Aussicht zu großen Einlagen aus dem Auslande in dieselbe vorhanden; auch gekrönte Häupter wurden unter den demnächst zu erwartenden Theilnehmern genannt. Wie aber allmählig die Ordnung sich herstellt, so erwacht auch mit dem Vertrauen auf Schutz und Ordnung der Unternehmungs-Geist und die Thätigkeit, und Griechenland wird in nicht vielen Jahren mit angebauten Fluren und mit Anstalten zur Bearbeitung seiner vortrefflichen rohen Stoffe bedeckt seyn. Freilich werden die Anstalten für Fabriken und Gewerbe dem Lande für die enthusiastischen Griechen-Freunde, welche nur das Alterthum in ihren Vorstellungen im Herzen tragen, einen Theil der idealen und poetischen Farbe abstreifen, und Kartoffelfelder auf der Ebene von Argos, oder das Gewässer der Lerna, welches nun eine Sägmühle treibt, die Herr Obrist von

Heidegger daselbst hatte errichten lassen, können ihnen ein Vergnügen sein; doch werden sich die Menschenfreundlichen mit diesen Vorstellungen bald ausöhnen, da auch ihnen als das Wesentlichste für Griechenland vorkommen wird, daß das Volk von seinem Boden und Erzeugnissen genährt und gekleidet werde.

Neusüdamerikanische Staaten.

Bogota, vom 11. Februar. — General Bolívar strengt jetzt alle seine Geisteskräfte an und ist entschlossen, das Vaterland zu retten. Er allein dürfte im Stande seyn, die Integrität der Republik zu erhalten, ihre Macht und ihr Glück auf einer gehörigen Grundlage festzustellen. — Daß hier errichtete Amt für den Staats-Credit schlug ihm vor einigen Tagen vor, die zur Zahlung der Dividenden in England bestimmten Fonds anzugreifen und mit denen zur Zahlung der Zinsen für die inländische Schuld zu vereinigen, unter Anführung des Grundes, daß die englischen Gläubiger zu allererst in Betracht kommen könnten, als deren Forderungen nach der Ansicht Santanders (von dem dieses Credit-Amt herrührt) weniger heilig und verpflichtend seyen. Bolívar verwarf den Vorschlag mit Unwillen und bestand darauf, daß das Amt ihm sofort einen umständlichen Nachweis von allen, in den verschiedenen öffentlichen Cassen für die englischen Dividenden zurückgesetzten Summen einreichen solle, damit solche zu ihrer Bestimmung abgesandt werden könnten. Der Vorschlag rührte offenbar von einer, dem General Bolívar widerwärtigen Partei her, die sich dadurch beim Großen Convent einschmeicheln möchte.

Von Peru ist ein bevollmächtigter Minister angekommen, um wegen der Vertreibung unseres Gesandten aus Lima Rede zu stehen. Da er aber nicht ermächtigt war, wegen anderer Streitpunkte, als der Schuldzahlung für Peru u. s. w. zu unterhandeln, so hat der Libertador ihn nicht sehen wollen, sondern ihn an den Minister der Auswärtigen verwiesen.

Die Ankunft der Bulle aus Rom, welche die Ernennung des Dr. Torres zum Erzbischofe bestätigt (eines höchst würdigen Mannes) hat sehr vorthellhaft beim Volke gewirkt.

General Flores hat die Ordnung in den südlichen Departementen völlig und mit Anwendung großer Klugheit und vielen Eifers hergestellt.

Berichte aus Mexiko, welche für die Bezahlung der Dividende noch immer nicht viel Tröstliches bringen, enthalten die Nachricht, daß der in die Verschwörung von Arenas verwickelte Vater Martinez verurtheilt worden ist, erschossen zu werden.

Miscellen.

In unserm Wollbericht über den abgewichenen Frühlingsmarkt haben wir erwähnt, daß ein Gutbesitzer den höchsten Preis von 165 Rthlr. für den Centner erhalten hätte. Nach später eingegangenen Erkundigungen hat jedoch der Güterbesitzer Hr. Oberamtmann Braun seine Electoral-Wolle aus der Rothschloßer Stammherde an Herren Starkey, Buckley & Comp. aus Huddersfield in England sogar für 185 Rthlr. den Centner verkauft, mithin also wahrscheinlich den höchsten Preis errungen.

Ueber Egypten und Mehemed Aly.

Ein englisches Blatt enthält folgendes mit N. M. unterzeichnetes Schreiben an den brittischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Dudley: „Der politische Zustand Aegyptens und der Charakter seines Herrschers sind in England so wenig gekannt, daß ich mich aufgefordert fühle, aus meiner neuern und persönlichen Erfahrung ein richtiges Bild jenes Gegenstandes mitzutheilen. In der Unwissenheit der brittischen Regierung und in den vorherrschenden falschen Ansichten über Egypten und seinen Herrscher muß man hauptsächlich den Grund des „unangenehmen und unvorhergesehenen Ereignisses“ bei Navarin suchen. Die nachfolgende Ueberschiffung der griechischen Sklaven von Morea nach Alexandrien, und der entschiedene Vorzug, den in allen Handelsmaafregeln Aegyptens Frankreich vor England erhält, beruht auf demselben Grunde.“

Was die Schlacht bei Navarin betrifft, so war der erste Fehler das unbesonnene Vertrauen, das man auf das Wort des Pascha setzte, als er versicherte, die türkisch-ägyptische Expedition, deren Großadmiral er war, sey nicht gegen Morea bestimmt. Admiral Codrington hatte Befehl, die Ankunft derselben in dem Peloponnes zu verhindern, zugleich aber war er instruiert, ganz darauf zu bauen, daß der Pascha nie durch Treubruch seine Ehre bes Flecken werde. Er befolgte diese Instruction und ward betrogen. Die Schlacht bei Navarin ward die natürliche Folge. Das nämliche Vertrauen setzte man in die Versprechungen des blutdürstigen Ibrahim, der sich verbindlich machte, keine Sklaven mehr aus Morea wegzuführen: er hatte kaum sein Wort gegeben, als er aufs Neue zweitausend nach Egypten schickte, und so waren wir abermals betrogen. Während dies geschah, hatte man die Griechen gezwungen, den Waffenstillstand zu halten, und zu dulden, daß ihre Weiber und Töchter aus ihren Häusern gerissen und in die Sklaverei geschleppt wurden. Unsere Servilität in den letzten Unterhandlungen endlich benachtheiligt dem Pascha alle sonstige heilsame Furcht vor uns; wir verloren seine Achtung, und die Folge war, daß er die französischen Handels-

Interessen, die er bis jetzt bloß privatim begünstigt hatte, nun ausschließlich beschützt.

Gast in ganz Europa wird der politische Charakter Mehemed Ali's überschätzt: man betrachtet ihn als einen gebildeten Fürsten, mild in seiner Regierung, redlich in seinen Zusagen, aufgeklärt in seinen Absichten, nach Unabhängigkeit strebend und derselben würdig. Seine ganze Bildung besteht jedoch bloß darin, daß er gegen Christen, die seinem Geize dienen, eine verstellte Höflichkeit beobachtet, und daß, wenn er sich herabläßt, Handelsverbindungen mit den Ungläubigen einzugehen, der Fanatismus augenblicklich der Gewinnucht weichen muß. Kann man aber bei dem hinterlistigen Mörder der Mamelucken wirklich Treue und Glauben voraussetzen? Wenn er gegen unsere Gesandte freundlich lächelt, erinnert man sich da nicht daß er mit derselben Miene seine Gäste empfing, während schon das Schwerdt gezückt war, das sie worden sollte? Setzt man Vertrauen auf seine Mäßigung, weil er mit scheinbarer Gleichgültigkeit die Vernichtung seiner Flotte vernimmt? weil er gelernt hat, seinen Grimm hinter freundlich geglätteter Stirne zu verbergen, und die Rache tief im Busen verschlossen zu halten? Hat man vergessen, daß der Türke nie einschmeichelnd ist, als wenn er über Verrath brühet?

Kann man ferner eine Regierung aufgeklärt nennen, welche an die Stelle der Raubzüge der Beys ein förmliches organisirtes Plünderungssystem setzte, das durch keine Noth erweicht, durch keine List umgangen werden kann? Mag der Ruf dieses „Bonaparte des Ostens“ in Europa noch so groß seyn, so ist doch nichts desto weniger gewiß, daß Egypten nie einen gierigeren Tyrannen besaß. Er weiß, daß Egypten nur für seine Lebenszeit ein Interesse für ihn hat, und daß kein Sohn bestimmt ist, es als Erbe des Vaters zu übernehmen, da Ibrahim dort bei aller Welt persönlich verhaßt ist. Daher schindet er den Landmann, und drückt den letzten Para aus dem Beutel des Gewerbtreibenden. Eine dünne Bevölkerung, ein öde liegender Boden und eine Schatzkammer, durch den Krieg erschöpft und ohne Hülfquellen von außen, — dies sind die Folgen jenes Unterdrückungssystems. Verweigert der arabische Fellah, das Land zu bebauen, so wird er geprügelt; entspricht die Ernte nicht den Erwartungen des Türken, so wird er wieder geprügelt; nicht eine Unze wagt er von der Frucht der Arbeit seiner Hände zu verzehren; jedes Produkt läßt der Pascha nach rein willkürlicher Preisbestimmung taxiren und bezahlt den Producenten mit einer Anweisung auf seinen eigenen Schatz; von diesem wird er an den Kaufmann vertreiben, der ihm seine Forderung halb in Geld, halb in Waaren bezahlt, so daß man die auf diese Art erhaltene Leinwand von den armen Bauern oft nur weniger als die Hälfte des Preises erkaufen

kann, um den sie selbst sie annehmen müssen. Daher kommt es, daß man in dem einst so fruchtbaren Thale von Egypten nun überall auf verlassene Dörfer, auf entvölkerte Städte stößt, und daß ganze Districte, auf denen einst die reichsten Saaten wehten, nun Wästen gleichen. Kaum zwei Meilen weit auf beiden Seiten des Nils erstreckt sich der angebaute Boden. Ist es da ein Wunder, daß die statistischen Angaben über das alte Theben als eine Fabel erscheinen? daß das ganze gegenwärtige Egypten nur noch eine Bevölkerung von zwei Millionen hat? und daß Alexandrien, einst die bevölkertste Stadt der Welt, jetzt kaum 16,000 Einwohner zählt?

Dies ist der Zustand des Landes unter der milden Regierung eines „gebildeten Fürsten“, des tributairen Sklaven „des Schattens Gottes auf Erden“, „unserer alten, treuen und natürlichen Väter“, „des kaiserlichen Todschlagers.“ (Beschluß folgt.)

Verbindungs-Anzeige.

Gestern feierten wir unsere eheliche Verbindung.
Breslau den 18ten Juni 1828.

Johanna Heinemann, geb. Mens.

Dtto Heinemann, Oberprokurator beim
Königl. Landgerichte zu Trier.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau Charlotte geb. Hertel, von einem gesunden Sohne, zeigt entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an
Dels den 17. Juni 1828.

der Kaufmann C. A. Jonemann.

Todes-Anzeige.

Am 17ten dieses Abends 6½ Uhr starb unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Kaufmann Marschel geb. Weniger, in einem Alter von 74½ Jahren, an wiederholtem Schlag und hinzuge tretenem Streckfluß. Diesen schmerzlichen großen Verlust theilen wir hiermit allen Verwandten und Freunden, und sind der stillen Theilnahme versichert.

Breslau den 18ten Juni 1828.

Charlotte Maske, geborene

Marschel,

Florentine Hoffmann, ge-

borene Marschel,

G. L. Maske,

C. F. B. Hoffmann,

als
Töchter.
als
Schwiegersöhne
und sämmtliche Enkelkinder.

Fr. z. O. Z. 20. VI. 6. R. □. III.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 19ten: Die schöne Müllerin.

Beilage zu No. 142. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 19. Juni 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Zuverlässiger Rathgeber für Landleute und für Gartenbesitzer, oder sichere und untrügliche Mittel, alle Raupen, in Gärten und in Krautfeldern, auf Bäumen, Sträuchern, Beeten und Kohlstücken zu tödten, vorzüglich aber ihrer Entstehung zu rechter Zeit zuvorkommen. 8. brosch. 5 Sgr.

Kleiner deutscher Ehrentempel, oder das Leben berühmter Deutscher neuerer Zeit. Beschrieben von M. Thleme. 8. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Schoppe, A., die Auswanderer nach Brasilien, oder die Hütte am Gigitonhonha. Nebst noch anderen Erzählungen für die Jugend. 12. geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Angefommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Briesen, Intendantur-Assessor von Berlin; Hr. Barth, Kaufm., von Posen. — Im roten Kranz: Hr. Scherwinzky, Secrétaire, Hr. Reichenbach, Inspector, beide von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Ingenieur, Geograph Euphinger, von Berlin; Hr. Neumann, Regierungs-rath, von Oppeln; Hr. Haffe, Oberamtm., von Klein-Weitz. — Im goldnen Schwerdt: Herr Grab, Kaufm., von Solingen; Hr. Kaumann, Prediger, von Lucheband. — Im goldnen Kreuz: Hr. Graf v. Burg, Major, von Mühlbach; Hr. Meyer, Stallmeister, von Lebus; Hr. Dobrowolsky, Friedensrichter, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Jarzembowsky, von Gollnitz; Hr. v. Hoche, von Posen; Frau Landgerichts-räthin Ruschke, von Krotoschin. — Im weißen Adler: Hr. v. Reibnitz, von Louisdorf; Frau Landschafts-Director v. Lieres, von Lütchen; Frau Gräfin v. Carmer, von Pantau; Hr. Mann, Oberamtm., von Garbendorf. — In der großen Stube: Hr. Hofrichter, Oberamtmann, von Kruschwitz; Hr. Heylmann, Bureau-Chef, von Warschau; Frau v. Hilczinska, Frau v. Lesniewska, Fräulein v. Kreska, sammtl. a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Löwen: Hr. Göbel, Pfarrer, von Wiesenenthal. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Matuszka, von Alt-Lassig; Hr. Lampel, Rentmeister, von Prieborn; Frau v. Kessel, von Neuborf; sammtlich Hummeri No. 3.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Maria Magdalena verw. Kaufmann Baumert, soll das dem Tischlermeister Hildebrandt gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 3964 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pEt. aber, auf 4147 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 1132. des Hypothekenbuchs, neue No. 2. auf dem Ketherberge, im Wege der notwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besiz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Termi-

nen, nämlich: den 15. April c. und den 17. Juni c. besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 15ten August c. Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Mehke, in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die befondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnach, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 4. Januar 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal = Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2454 Rthlr. 24 Sgr. 4 pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 5304 Rthlr. 3 Sgr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Peter Pillel am 14ten Januar 1828 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 25. August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässig Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendack, Justiz-Rath Merckel und Justiz-Commissarius Mäler vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnach aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, was gegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 5ten April 1828.

Königl. Preuss. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 24sten zum 25ten May d. J. sind auf der Binnenlinie, zwischen Bogelau und Chismendorf, aus dem Dekretreichischen auf Schleichwegen eingeschwärzte Ungar-Weine, 51 Centn. 62 Pfd.

in 17 Ruffen, sechs ordinale Bauernwagen, nebst drei Pferden, einer geladenen Flinte und einer Pelzmütze angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 1sten July d. J. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Rastbor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 31sten May 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bieleben.

Auction = Aufhebung.

Die auf den 20sten dieses Monats angekündigte Versteigerung von Schnittwaaren ist vor der Hand ausgesetzt worden.

Breslau den 18ten Juny 1828.

Königl. Stadtgerichts-Execution = Inspection.

Subhastation.

Zur Fortsetzung der Subhastation des Fleischermeister Friedrich Gottlieb Behnischschen und hieselbst sub No. 71/72/73. belegenen Hauses, haben wir novum Terminum licitationis peremptorium auf den 26sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichte anberaumt, wozu wir Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige unter der Maaßgabe hierdurch vorladen, daß, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme gestatten, der Zuschlag erfolgen wird.

Ramslau den 20sten May 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll das hieselbst sub No. 173. auf der Hiesegasse belegene, den Zimmermeister Worbschen Erben gehörige, und unterm 25. Juli 1827 auf 450 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus meistbietend verkauft werden. Termin dazu haben wir auf den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichtszimmer vor dem Herrn Assessor Hopp angelegt, zu welchem wir alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten vorladen: daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Fundus zugeschlagen werden wird.

Strehlen den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Behufs der Auseinandersetzung wird das, im Fürstenthume Brieg und dessen Nimptschen Kreise belegene Rittergut Quanzendorf, welches im August 1826 gerichtlich auf 12,663 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation Kraft erhaltenen Auftrages von dem Unterzeichneten in drei Bietungs-Terminen: a) den 27. September 1828, b) den 29. Dezember 1828, c) den 7ten April 1829, wovon die erstern beiden hier zu Strehlen, der Letztere aber, welcher peremptorisch ist, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Quanzendorf abgehalten wird, verkauft. Es werden daher alle Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu mit dem Bemerkten eingeladen: daß dem Meist- und Bestbietenden nach Einwilligung sämmtlicher Erb-Interessenten, und wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt, und die Abjudication vom hohen Oberlandes-Gericht zu Breslau publicirt werden wird. Die Taxe dieses Ritterguts kann zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei dem Unterzeichneten als auch bei den hochlöblichen Ober-Landes-Gerichten von Breslau und Slogau, als auch bei dem hochwohlw. Land- und Stadt-Gericht in Nimptsch, eingesehen werden.

Strehlen den 10. Juni 1828.

Königl. Kreis-Justiz-Amt. v. Paczensky.

Bekanntmachung.

In dem auf den 26sten d. M. festgesetzten Termine zu Verpachtung mehrerer Jagden in der Königl. Oberförsterei Jobten, sind die Feldmarken, welche sub 1. Gubiau und 3. Strehlig, in der Bekanntmachung vom 5. Juni c. ausgeführt stehen, höherem Besetze zu Folge bis auf weitere Bekanntmachung von der Verpachtung ausgeschlossen.

Jobten den 13. Juni 1828.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Das zu Rogau bei Jobten am Berge gelegene, dem Rorbacher Franz Herrmann zugehörige, und auf 160 Rthlr. ortsgerechtlich gewürdigte Freihaus, soll in dem auf den 29sten Juli 1828 auf dem herrschaftlichen Schlosse in Rogau anberaumten einzigen peremptorischen Bietungstermine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden und werden hiezu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen. Schweidnitz den 10. Mai 1828.

Das Landrathlich von Wengky, Rogau Rosenauer Gerichts-Amt.

Subhastations = Patent.

Im Antrage eines Real-Gläubigers subhastirt das unterzeichnete Gerichts-Amt das dem Bauer Carl Jentsch gehörige, zu Girschsdorff Reichenbachschen Kreises, sub No. 9. belegene Bauergut von einer Hube Acker nebst Garten und Wiesenwachs, welches ortsgerechtlich auf 2014 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. taxirt worden, und hat die diesfälligen Bietungstermine auf

den 23. August, den 25. October und den 27sten December d. J. anberaumt. Kauflustige Besitz- und Zahlungsfähige werden daher hierdurch vorgeladen, in diesem Termine, besonders aber in dem letzten und peremptorischen des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Guhlau zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Bestbieter insofern von den Gläubigern darein consentirt wird, den Zuschlag zu gewärtigen. Die diesfällige Taxe ist im Gerichts- Kretscham zu Girlachsdorff affigirt, und kann auch zu jeder schicklichen Zeit in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amtes eingesehen werden.

Frankenstein den 10. Juni 1828.

Das v. Prittwitz Guhlau Girlachsdorffer
Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Es sollen die herrschaftliche Brau- und Brennerlei zu Tannhausen, Waldenburger Kreises, und zugleich die Ländereien des zu dem Dominio gehörigen Schloß Bornwerks, in 273 Morgen 112 □ Ruthen bestehend, in dem auf den 1sten July c. im herrschaftlichen Schlosse zu Tannhausen anberaumten Termine, auf mehrere hintereinander folgende Jahre und zwar von Michaelis ab, an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Waldenburg den 14ten Juny 1828.

Das Tannhauser Gerichts-Amt.

Rind- und Schwarz-Vieh-Pacht.

Auf einem der Dominial-Höfe zu Domanze bei Schwelbnitz, soll kommende Michaeli das Rind- und Schwarzvieh verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige erfahren die nähern Bedingungen im dasigen Wirthschafts-Amt.

Zu verpachten.

Da bei dem zur Verpachtung der Brau- und Brennerlei zu Minken, Ohlauer Kreises, statt gesunden Termin kein annehmbares Gebot erfolgt ist, so wird hiermit ein neuer Licitations-Termin auf den 6ten Juli k. M. Vormittags um 10 Uhr anberaumt. Cautionsfähige Pächter können bei annehmbarem Gebot den baldigen Zuschlag gewärtigen.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wischowski bei Glas ladet diejenigen Herrn Gutsbesitzer, welche eine vorzügliche Sorte Kleesaamen anzukaufen wünschen, höflichst ein, sich von dem Zustande der Kleefelder jetzt zu überzeugen; nicht allein hier — sondern auch auf dem ganz außer Dünger befindlichen, kürzlich erst angekauften, Amtshofe zu Oberschwedeldorf; und macht bekannt, daß Vorräthe solches Saamens stets vorhanden sind. Auch Saamen zu Wicken sind à 1½ Nthlr. pr. Scheffel, vorrätig.

A n z e i g e.

1) Eine in Oberschlesien in der schönsten und fruchtbarsten Gegend gelegene, aus 8 Dörfern bestehende Herrschaft, soll billig verkauft, oder gegen ein kleineres Gut vertauscht werden. Es hat dieselbe nach der landschaftl. Taxe und Vermessungs-Register 3663 Morgen Ackerland, 335 Mrg. Wiesen von vorzüglicher Güte, 516 Mrg. Hutungen, 36 Mrg. Gartenland und 426 Morgen Forsten. Die Grundstücke schließen sich alle an einander an, und liegen in ungetrennter Lage. Der Boden, welcher sich größtentheils zum Weizenanbau eignet, und auf 5 — 5½ Korn catastrirt ist, befindet sich in bester Cultur. Der vorzüglich gute Viehbestand besteht aus 5000 einschrigen Schaafen, 100 Kühen und dem nöthigen Zugvieh. Es befindet sich dabeilbst eine Brau- und Brennerlei. Die baaren Zinsen betragen 1800 Nthlr. Die von den Unterthanen zu leistenden Dienste sind bedeutend.

Im Jahr 1826 ist diese Herrschaft landschaftlich auf 173043 Nthlr. taxirt worden, wobei der Scheffel Weizen nur zu 1 Nthlr. 3 Sgr., Roggen zu 23 Sgr. und das Schaaf zu 18 Sgr. veranschlagt worden ist. Die darauf haftenden Schulden bestehen größtentheils aus Pfandbriefen.

2) Ein Dominium, welches eine Meile von Breslau entfernt ist, sich im guten Bau- und Cultur-Zustande befindet, und den Eigenthümer gegen 70000 Nthlr. kostet, ist für 45000 Nthlr. zu verkaufen. Desgleichen sind mehrere große, so wie kleine Freigüter zu billigen Preisen, und zwar eines derselben, welches 45 Morgen Ackerland, 5 Mrg. Wiesen und ein massives Wohnhaus mit 3 Stuben hat, für 650 Nthlr. zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent Ernst Walenberg, Ohlauer Straße No. 68. wohnhaft.

Die Stahl- und Eisenwaaren-Handlung
eigener Fabrik
von

Wilh. Schmolz et Comp. aus
Solingen bei Cöln am Rhein,
hat ihren Stand in der Bude auf der Naschmarkt-
Seite, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber.

A n z e i g e.

Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern zeige ich ganz ergebenst an, daß mein Reisender, Herr Heidemann, auf dem Wege ist, Sie zu besuchen, um sich Ihre Befehle für mich zu erbitten. Stettin am 15ten Juny 1828.
Carl Breda.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Alderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart= Ecke) ist neu zu haben:

Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie für Chirurgen und Landwirthe.

Oder: die Kunst, die innern Krankheiten der Pferde, Rinder und Schaafe zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Von J. F. C. Dietrichs. gr. 8. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Encyclopädisches Hand- = Wörterbuch für Wissenschaft und Leben, zum Schul- und Hausgebrauch für junge Studierende und Wissenschafts-Freunde. Von Th. Heinsius. gr. 8. 1 Rthlr. 7½ Sgr. geb. 1 Rthlr. 12 Sgr.

Vergleichende Versuche über Schaafe-Fütterung, in Beziehung auf Woll-Ertrag. Von E. Caspari. 4. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Einladung an die Herren Capitalisten.

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt sich den in- und ausländischen Herren Capitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds von der größten bis zur kleinsten Summe, und verspricht denen Herren Capitalisten gegen sichere Hypotheken 5 auch 6 pEt. jährliche Zinsen und halbjährige Vorausbezahlung.

Das Anfrages- und Adress-Bureau am Markte im alten Rathhause.

Gefunden worden ist das Passowsche griechische Lexikon von 2 Bänden, und kann solches der rechtmäßige Eigenthümer erhalten, vom Anfrage und Adress-Bureau am Markte im alten Rathhause.

Vor dem Nicolai-Thor, Friedrich Wilhelms-
straße, im Hause zum St. Petrus, ist die, linker
Hand vom Eingang vacante Parterre-Wohnung,
bestehend in:

2 Stuben, 1 Küche, 1 Keller,
1 Boden-Kammer, nebst dazu
gehörigem Verkaufs-Laden,
zu vermietthen und Michaeli zu beziehen. Das
Nähere hierüber Karlsstraße No. 45. zu erfahren.

Reise-Gelegenheit nach Berlin
ist beim Lohnkutscher Nastalsky in der Weißgerber-
gasse No. 3. gewesene Löpfergasse.

Reisegelegenheit.

Den 28. Juni geht ein leerer, bedeckter Wagen
nach Reinerz und Landeck. Das Nähere zu erfahren
Schuhbrücke No. 2., beim Lohnkutscher Schmude.

Zu vermietthen.

Auf dem Ringe ein kleines heizbares Gewölbe oder
Schreibstube vorne heraus, nebst dem nöthigen Gelass
für nicht zu großes Geschäft. Auch kann dazu eine kleine
Wohnstube abgelassen werden. Näheres im Anfrages-
und Adress-Bureau am Markte im alten Rathhause.

In No. 83. auf der Ohlauerstraße und Brustgasse,
ist eine Handlungs-Gelegenheit, die bereits seit
fünfzehn Jahren ein und derselbe Herr Miether
innegehabt, veränderungs halber zu vermietthen und
zu Michaeli zu beziehen. Nähere Nachricht ertheilt
die Eigenthümerin des Hauses.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 18ten Juni 1828.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141½
Hamburg in Banco	a Vista	151½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150½	150½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25½	—
Paris für 200 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	105
Ditto	M. Zahl.	—	—
Angsburg	2 Mon.	—	102½
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103½
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98½
Kaiserl. Ducaten	—	—	97½
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113½	—
Poln. Courant	—	—	101½

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	98
Staats-Schuld-Scheine	4	90½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	30½
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	98½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	98½
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	95½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105½	104½
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	105½	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	82½	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Vörsämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.